

gewesen sei, sondern daß sein Denken in die Zukunft wies. Damit entfällt der Hauptpunkt der Kritik, die ich vor dreißig Jahren geäußert habe (Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Berlin-Ost, 20, 1972, S. 1185 f.).

Großes Interesse fand Reinhard Melzer, Boxdorf, der über die Ergebnisse einer von ihm veranstalteten Meinungsumfrage zu Thomas Müntzer berichtete. Die von ihm aufgezeigten Ergebnisse – Müntzer ist bei Personen aus den alten Bundesländern und bei Jugendlichen unter 28 Jahren so gut wie unbekannt – dürften zutreffend sein, wenn auch derartige Umfragen meines Erachtens im allgemeinen skeptisch zu betrachten sind.

Der Jahrestagung war eine Vorstandssitzung der Gesellschaft vorausgegangen, in der unter anderem finanztechnische Fragen sowie geplante Veranstaltungen – zum Beispiel die Jahrestagung am 24. Mai 2003 in Mühlhausen mit einem Referat von Prof. Dr. Siegfried Bräuer, Berlin, über neue Forschungsergebnisse zur Biographie Thomas Müntzers – und beabsichtigte Publikationen beraten und beschlossen wurden, so auch die Veröffentlichung des Vortrages von H.-J. Goertz und eine Aufsatzsammlung Günter Voglers.

Gerhard Günther

Gemeinde Regensburg auf Spurensuche

Es begann damit, daß bei einem Gemeindegespräch im Jahr 2001 unter der Überschrift *Mit unserem Erbe in die Zukunft* die bald 200jährige Geschichte der Gemeinde Regensburg zum Thema wurde. Herausgekommen ist noch im gleichen Jahr eine 86seitige Broschüre mit dem gleichen Titel. Sie sammelt zehn ältere Artikel zur Geschichte der Gemeinde, die zwischen 1950 und 2002 im Jahrbuch, im Gemeindekalender, in *Der Mennonit* oder an anderer Stelle veröffentlicht worden sind. Man möchte zusammentragen, allen zugänglich machen und weitergeben, was über die Geschichte der Gemeinde und einzelne prägende Gestalten im Lauf der Jahrzehnte veröffentlicht worden ist. An die amische Geschichte der Gemeinde wird erinnert, die lange an der Tradition festhielt und dann, Anfang des 20. Jahrhunderts, sehr abrupt umschwenkte, mit Emanuel Landes einen hauptamtlichen Prediger anstellte, das Verbot der Mischehen überwand und amische Traditionen wie die Fußwaschung hinter sich ließ. Gibt es in den drei Beiträgen zur Geschichte von Josef Gingerich (um 1950), Albert Schanz (1957) und Willi Wiedemann (1974) einige Überschneidungen, so hält der Beitrag von Albert Schanz über das Altenheim in Burgweinting eine weithin vergessene Geschichte fest. Mit Emanuel Landes, Josef Gingerich, Albert Schanz und Gertrud Horsch werden herausragende Persönlichkeiten porträtiert

(meist in Nachrufen), die den älteren Gemeindemitgliedern noch in lebendiger Erinnerung sind.

»Es gibt keinen Fortschritt ohne die Bejahung des Bestehenden«. Dieses Motto von Antoine de Saint Exupéry greift Emanuel Neufeld, Prediger der Gemeinde, in seinem Geleitwort auf und gibt damit die Richtung vor, unter der die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte in der Regensburger Gemeinde steht. Neufeld ist es auch, der die Beiträge gesammelt, bearbeitet, schön lesbar gesetzt und auch ansprechend gestaltet hat. Photographien, Ausschnitte alter Tabellen und Übersichten lockern die Lektüre auf. Das Büchlein macht neugierig auf mehr, und es wäre zu wünschen, daß bald weitere Beiträge zur Gemeindegeschichte folgen. Bestelladresse: Mennonitengemeinde Regensburg, Hartinger Straße 14, 93055 Regensburg, David.Neufeld@t-online.de. Preis: 5 Euro.

Christoph Wiebe

»200 Jahre Mennoniten in Bayern«

Ende Juni 2002 feierte man in Ingolstadt dieses Jubiläum, aus dessen Anlaß auch eine Festschrift erschienen ist: *Toleranz bejahen – Jesus Christus bekennen. 200 Jahre Mennonitengemeinden in Bayern.* »Es war der Geist der Toleranz an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, der den Vorfahren bayerischer Mennonitengemeinden den Weg geebnet hat. Zugleich mußten sie einen toleranten und von Liebe geprägten Umgang in den eigenen Reihen, mit Nachbarn und anderen Kirchen lernen. Der Schwerpunkt dieses Buches liegt auf dem geschichtlichen Rückblick. Kurze Berichte vermitteln jedoch einen Überblick über die Gestalt des heutigen Gemeindelebens, und Tim Geddert schafft in seinem Artikel einen Ausblick auf das Heute und Morgen: Toleranz bejahen – Jesus Christus bekennen« (Prospekt). 160 S., 8 Abbildungen, 8 Euro.

MGBI

Jansson-Familienalbum erschienen

1797 kam Cornelius Jantzen, aus Einlage an der Nogat gebürtig, durch Heirat auf den Hof in Tiege, der später zum Ausgangspunkt der weitverzweigten und zahlreichen Familie Jansson werden sollte. Um 1800 wechselte er die Schreibweise seines Namen in Jansson und sorgte 1802 für den Bau eines imponierenden Vorlaubenhauses, in dem heute die Verwaltung eines landwirtschaftlichen Kombi-nates ihren Sitz hat. Sein Sohn, Cornelius Jans-